

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER/HANS NIEDERMEIER

...und einen Händedruck vom Nikolaus

Aus Stroh wird Gold – jedenfalls bei „Rumpelstilzchen“, dem beliebten Märchenspiel, das für die Kinder der Werkangehörigen von Ghitta Wünsch neu bearbeitet hatte. Insgesamt über 1000 Kinder versammelten sich einige Tage vor Weihnachten des Jahres 1954 im Saal des Toerringhofes zu den drei Aufführungen, die für alle zu einem unvergesslichen Bühnenerlebnis wurden. Man wollte schon was bieten: besonderer Wert wurde auf Tanzeinlagen gelegt, für die Bühnenbildentwürfe holte man Max Schwarzmeier vom Münchner Gärtnerplatztheater, die der Töginger Kunstmaler Conrad Bonk umsetzte. Zusätzlich zu den 24 Kindern von Werkangehörigen spielte Irmgard Pfaffenhuber mit (jetzt heißt sie Biersack). Sie sang zwei Wiegenlieder von Brahms und Mozart; ein Telefongespräch des Knecht Ruprecht mit dem heiligen Petrus gab dem Ganzen noch den besonderen Pfiff. Kein Wunder, dass alle Kinder der Werkangehörigen mit Spannung auf die nächste Weihnachts-Aufführung im Dezember 1955 warteten: „Schneewittchen“ sollte es diesmal sein. Das Schneewittchen verkörperte Irmgard Pfaffenhuber, Günther Urchs als Prinz durfte sie zum Schluss vom Tode erretten und mit ihr Hochzeit halten.

Aber nicht nur auf die Aufführung freuten sich die Kleinen, sondern auch auf das Zusammentreffen mit dem Nikolaus, der prall gefüllte Päckchen verteilte. Wieder hat das Werk die Gesamtleitung Leonhard Ewers übertragen. Ewers war viele Jahre im Stadttheater in Ratibor tätig, bevor er aus seiner Heimat ausgewiesen wurde und nach Tögging kam. Vor „Rumpelstilzchen“ soll er auch



Jakob, der seiner Mutter am Gemüsestand hilft, verärgert die Hexe. Sie wünscht ihm daraufhin eine lange Nase, einen Buckel und nimmt ihn mit. Nach sieben Jahren vermag er zu fliehen, aber seine Familie erkennt ihn nicht mehr und jagt ihn fort.

Karl Trötscher die Bühnenbilder für das Märchen „Zwerg Nase“ von Wilhelm Hauff malte. (Lamprecht ist sicher noch vielen Tögingern bekannt als Dürer-Spezialist, als er im Fernsehen 1967 bei „Alles oder nichts“ 8000 Mark gewann.) Absoluter Höhepunkt und mit Spannung erwartet war aber wie jedes Jahr der Päckchen verteilende Nikolaus. Diesmal fand das Weihnachtsspiel in der Kantine statt.

„Tischlein deck dich“ stand 1967 auf dem Programm, zu dem, wie die Zeitung betonte, die Werkleitung „für die Kinderpäckchen den Betrag in dankenswerter Weise erhöht“ hatte.

Es scheint 1968 mit „Dornröschen“ die letzte Aufführung der traditionellen Weihnachtsspiele gewesen zu sein, jedenfalls gibt es keine Unterlagen für die folgenden Jahre. Man muss auch bedenken, dass die Zeit fortgeschritten war. Das alltägliche Fernsehen fesselte die Kinder wohl inzwischen mehr.



So ein Händedruck vom Nikolaus, das war schon etwas Besonderes



Bei der Hexe hatte Jakob das Kochen gelernt und er verdingt sich nach seiner Flucht beim Herzog als Unterküchenmeister: Befehlsausgabe an die Lehrlinge, es muss eine Pastete gebacken werden.



Nach der spannenden Aufführung von Zwerg Nase (natürlich mit Happy End!) gab es für die Kinder noch Würstl oder Kakao, und es musste festgestellt werden: was ist in deinem Päckchen?